

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch
Samstag.
Annoncements
in der Stadt
vierteljährlich
90 S
monatl. 30 S
Bei allen Wirt-
schaftlichen
und Voten im:
Orts u. Nach-
barortverkehr
viertelj. 1.10 M
außerhalb des-
selben 1.15 M;
hiez. Bestel-
geld 15 S.

Wildbader Anzeiger.

Interate
nur 8 S
Auswärtige
10 S die Klein-
spaltige
Garmondeile.
Klammern 15 S
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnementis
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Nr. 125.

Montag, den 26. Oktober 1903.

Jahrg. 20

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Prämie für unsere Leser!

Eine überraschende Neuigkeit.

auf kartographischem Gebiete ist soeben erschienen. In dem Bestreben, unsern verehrlichen Lesern bei jeder Gelegenheit das Beste bei geringster Ausgabe zugänglich zu machen, haben wir diese Neuheit, eine geschichtlich geschützte

Große Wandkarte von Deutschland und seinen Kolonien in Wort und Bild

von einem der ersten Berliner kartographischen Institute erworben. Wir sind insofern in der angenehmen Lage, dieses vorzügliche Kartenwerk mit samt seinen in äußerst effektvollen Farben hergestellten 22 bildlichen Darstellungen von Landschaften und Volkstypen aus unseren Kolonien in der Größe von 1,25 m Breite und 1,10 m Höhe, das in Anbetracht seiner ausgezeichneten Bearbeitung und seiner technisch vollendeten Ausführung einen wirklichen Wert von 10 Mark hat, zu einem ganz geringen Bruchteil dieses Wertes nämlich für

nur 1 Mark

mit Stäben und Dosen, also fix und fertig zum Aufhängen, unsern Lesern abzugeben.

Nur wenigen unserer Leser wird bis jetzt Gelegenheit geboten gewesen sein, sich einen auch nur annähernden Begriff von der Ausdehnung dieses Besitzes, sowie von Land und Leuten zu machen und es gereicht uns deshalb zu ganz besonderem Vergnügen, sie durch die Darbietung dieser Karte in das große Gebiet deutschen Eigentums einführen und mit ihm bekannt machen zu können.

Eine Probekarte hängt für die Interessenten in unserer Expedition zur Ansicht aus.

Expedition des „Wildbader Anzeigers.“

Anna Rath
Waldemar Benckel
Verlobte.

Wildbad.

Strassburg.

Oktober 1903.

Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telefon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden an Wochentagen von Morgens 7 bis abends 8 Uhr, an gewöhnl. Sonn- und Feiertagen von morgens 7—12 Uhr.

Die Anstalt enthält Einrichtungen für

Warmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung (Galbäder, Abreibungen, Bickungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-) Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohannis, sowie alle anderen medizinischen Bäder;

ferner

ein medico-mech. orthopäd. Institut und ein Röntgen-Kabinett.

Kurgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung in der Anstalt.

Arzt im Hause.

Gasthaus zum goldenen Stern.

Mittwoch den 28. Oktober

Mehlsuppe

wozu freundlich einladet

F. Schwizgäbele Ww.

Hirsau.

Dachshunde.

Habe 2 Stück H., 12 Wochen alt, schwarz mit gelb, von vorzüglichen Eltern abstammend, zu verkaufen. Preis 8 Mark.

Fr. Ambacher,
Kgl. Forstwart.



Auserlesene Spezial-Mischungen für alle Arten v. Vögeln kaufen Sie am besten bei 1 Anton Heinen, Drogerie.

Jeden Tag frischen

Süßrahm-Tafelbutter
empfehlen
Chr. Batt.

Das Heft
20 Bg.



Agenten
überall
gesucht.

Das Inseratenzeile 20 Bg.

Schwabenland

Illustrierte Monatschrift für vaterländische Interessen, für Heimatkunde und Unterhaltung.

Zu beziehen per Buchhandlung oder direkt vom Verlag J. Schick, Biberach-Niß.



Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges, tüchtiges Mädchen findet bei gutem Lohn sofort Jahresstelle. Wo? sagt die Expedition.

Viele Millionen

in abwechsel. Haupttreffer v
300 000, 178 500, 135 000
120 000, 102 000 etc.

Gefehl. erlaubt. Serienlos-Gesellsh.
Jedes Los ein Treffer
Jährl. 18 Bieh. dazu Teilnahme
Gratis

an 2 Türken Fres. 400 Staats
Eisenbahn Lose

Beitrag monatl. nur Mk. 5.50
oder Mk. 8.—

Dreifache Bieh. Nov. 1903.
für einfachen Beitrag

Rud. Hager, Berlin Nirdorf
P 187

Gin. Ver. ret. des Nordlands anst A G

Meine Niederlage u. Verkauf

abgepasster Stoffe zu Original-Einheitspreisen

bringe hiemit in empfehlende Erinnerung.

Kleiderstoffe, einfarbig, reinwolle	6,00	Mtr. von M. 9.— an
dito Blänell, neueste Dessins	7,00	„ „ „ 3.50 an
Blusenstoffe, Zesir, neueste Dessins	2,50	„ „ „ 1.— an
dito reinwollene, neueste Dessins	2,00	„ „ „ 3.— an
dito Waschseide, neueste Dessins	4,00	„ „ „ 3.— an
dito Seidenoulards, neueste Dessin	2,50	„ „ „ 1.50 an
Bedruckten Flänell zu Bettjacken.	3,00	„ „ „ 1.— an
Felz-Piques weiß zu Bettjacken	2,00	„ „ „ 1.— an
hemdenflanelle	2,00	„ „ „ 0.90 an
Kolon einfarbig, verschied. Farben	1,00	„ „ „ 0.60 an
Schurzzeugen, verschiedene Farben	1,00	„ „ „ 0.60 an
Blaudruck zu Kleider und Blusen	1,00	„ „ „ 0.40 an
Satin Augusta zu Bettbezügen	6,00	„ „ „ 3.— an

Betttücher farbig, und halbkleinene weiße, Handtücher,
Tischdecken, Waffelbettdecken u noch verschiedene andere Artikel.

Grösste Auswahl.

Fr. Schulmeister



K. Forstamt Meistern in
Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. Novbr.
vorm. 9 Uhr auf dem Rathaus in
Wildbad aus Abt. 22 hint. Niesen-
stein; 25 hint. Sulzhäusle und
Scheidholz

Nm. 3 eichene, 75 buchene, 1 birchene,
116 tannene Aufschuß, Scheiter
und Prügel.

" 5 eichen, 9 buchen, 2 birken,
548 tannen Anbruch u. Abfall.

" 67 tannene Reisprügel, 132
tannene Brennrinde.

Wildbad.

Haus-Verkauf.

Auf Antrag der Wilhelm Friedrich Großmann,
Schuhmachers Wwe. hier kommt am

Mittwoch, den 28. d. M., vorm. 11 Uhr

deren Anteil (Stadtwerkseigentum) an Gebäude
Nr. A 106 I a 15 qm Wohnhaus, Wohnungsanbau,
Hauseingang und Lunglage an der Hauptstraße auf
hiesigem Rathaus zum erstmal im öffentlichen Auf-
streich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.



Den 24. Oktober 1903.

Kgl. Grundbuchamt:
Bäcker.

Zu vermieten.

Wohnungen mit je 2 u. 3 Zimmer
samt Zubehörden, per sofort.
Zu erfragen

Chr. Schill,
Bauunternehmer.

Eine Wohnung.

mit oder ohne

Werkstatt

hat sofort oder bis 1. Januar zu
vermieten. Näheres in der Expedition.

Danksagung.



Für die wohlthuenden Beweise herzlichster
Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben,
unvergeßlichen Vaters

Adolf Roll

für den erhebenden Gesang und für die
ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhe-
stätte dankt herzlich

die trauernde Gattin:

Berta Roll, geb. Weibel.

Wildbad, 23. Oktober 1903.

Nächste Ziehung am 2 November cr.

Frisch **GEWAGT** ist halb **GEWONNEN.**

Laut reichsgerichtl. Entscheid vom 8. April 1895 für ganz
Deutschland incl. aller Bundesstaaten gesetzl. erlaubte Serienloos-
gesellschaften best. aus je 100 Anteilen comb. in 24 Ziehungen
mit abwechsel.

Haupttreffer in Mark

300 000, 240 000, 180 000,

120 000 105 000 102 000 90 000 etc. etc.

Gesamtbetrag der kleinsten Treffer ca. 20 Prozent des Einsatzes

— keine Nieten —

Jedes Loos ein Treffer!

Gewinnlisten n. jeder Ziehung. — Monatlicher Beitrag nur

5 M. — Bei Nichtconvenienz 3 Tage Reklamationsfrist.

— Umgehende Anmeldungen zu richten an: J. Schmid u. Co. in
Arnhem a. Rhein Niederland No. 149.

Griechische Weine von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonst. Krankenweine
offen und in Flaschen

empfehlen **F. Funk (G. Lindenberg.)**

Sunlight Seife

erzielt tadellose Wäsche
bei einfacher müheloser
Arbeit.

aus Stadt und Umgebung.

Neuenbürg, 25. Okt. Der Bau des
Elektrizitätswerkes wird rasch gefördert. Be-
treffs der Streitigkeiten zur Bauerlaubnis ist
es jetzt zu einem definitiven Entschluß gekommen.
Die Tiefbauarbeiten, welche schon Mitte Sep-
tember in Angriff genommen wurden, sind soweit
fertiggestellt und wird nun mit dem Hochge-
bäude, Maschinenhaus etc. begonnen werden,
welches bis Mitte November vollendet sein soll,
damit die Stellung der 120 P H Francisstur-
bine, welche die Maschinenfabrik Geißlingen
liefert, erfolgen kann. Das Werk soll im Laufe
des Monats Dezember eröffnet werden.

Calw, 23. Okt. Der von den Calwer
Patrioten schon lange angekündigte nationale
Volkverein ist jetzt endgültig gegründet worden.
Letzten Dienstag fanden sich im Gasthof zum
Hirsche eine Anzahl patriotisch gesinnter Männer
ein, um zu der schon in einer früheren vor-
bereiteten Versammlung ins Auge gefaßten
Gründung eines Bezirksvereins der Deutschen
Partei Stellung zu nehmen. Sämtliche An-
wesenden erklärten ihren Beitritt zu dem Verein,
der den Namen „nationaler Volkverein“ führt.
Der sogenannte Mischmasch-Verein bietet also
Unterkunft für Agrarier, Konservative und
Nationalliberale. Mit der nationalen Phrase
richtet man aber heutzutage nichts mehr aus.
Jetzt gilt es nur die neuen Aufgaben einer
neuen Zeit zu lösen. Einig und mächtig ist
wohl das deutsche Vaterland, aber doch gibt es
noch vieles zu verbessern, und dabei muß man
eben auf Leute bauen, welche nicht ihre patri-
otisch-nationale Gesinnung auf dem Markte
ausschreien, oder solche, welche geschäftlich jeden
anders denkenden drücken, sondern auf solche,
welche Lust und Liebe zu freien Verfassungen
haben.

Pforzheim, 22. Okt. Der Ausläufer
Karl Christian Weippert von Oberjettingen,
bei Herrenberg hat lt. „P. Anz.“ mit einem
Geldbetrage von 600 M., den er auf der Bank
in Papiergeld umwechseln sollte, das Weiße
gesucht.

Marktpreise.

Ul m, 23. Okt. (Obstmarkt auf dem Bahn-
hof). Heute mittag waren 33 Wagons zum
Verlauf ausgestellt. Die Engrospreise für
Mostobst bewegten sich zwischen 150 u. 1280 M.
für Waggon zu 200 Zentner. Im Detailver-
kauf galt der Zentner 6 Mark 50 Pfg. bis
7 M. 20 Pfg. Absatz mittelmäßig. Für
Tafeläpfel wurden 14 Mark pro Zentner
bezahlt.

Kadolfzell, 21. Okt. Dem heutigen
Obstmarkt wurden zugeführt: Mostobst ca.
34,568 Kg. Birnen und 3336 Kg. Äpfel;
Tafelobst ca. 1218 Kg. Birnen und 3293 Kg.
Äpfel. Preise: Mostobst, Birnen 8.80—11.50 M.
per 100 Kilo, Äpfel 9.50—11.50 M. per
100 Kilo. Tafelobst, Birnen 18 bis 20 Pfg.
per Kilo, Äpfel 20 bis 25 Pfg. per Kilo. Der
Markt in Mostobst war anfangs flau, doch
wurde bis auf wenige Posten alles aufgekauft
und zur Bahn geladen.

Baihingen a. N., 22. Okt. Heute
Käufe zu 100 bis 106—110—115 M. per
3 Hl. Verkauf langsam, noch ziemlich Vorrat,
darunter noch recht gute Reste Bergwein.

Fellbach, 23. Okt. Mittengewächs 95
bis 105 M. Gesellschaft 2. Klasse weiß 115 M.
Verlauf ordentlich. Käufer erwünscht.

Untertürkheim, 23. Okt. Die Lese
in den mittleren und unteren Lagen ist in
vollem Gang. Heute ein Kauf abgeschlossen.
Rotwein 47 M. pro Hl. Weißwein 45 M.
pro Hl. Vieles verfloßt.

Mundschau.

Stuttgart, 21. Okt. Verwaltungs-
gerichtshof. Auch dem Verwaltungsgerichtshof
hat der Humor, der ja den übrigen Gerichts-
sälen nicht fremd ist, einmal einen Besuch ab-
gestattet. Der Gerichtshof, in dessen Räumen
sonst ausschließlich nur der Jurist spricht mit
seinen Paragraphen, Interpretationen, Präzedenz-
fällen, Analogien etc., durfte heute eine fröhliche
Sitzung sehen. Auf der Tagesordnung stand
die Berufungssache des Aufsichtsratsleiters Niet-

hammer aus Echterdingen, D.-N. Stuttgart
Klägers, Berufungsklägers gegen den Bauern
Stähler Beklagten, Berufungsbeklagten wegen
einer Forderung von Laufgebühren. Der Streit-
gegenstand betrug ganze 70 Pfennig, die durch
die Zinsen auf nunmehr 74 Pfennig angelaufen
sind. Und um diese 70 Pfg. war der ganze
verwaltungsrechtliche Apparat bis zum Ver-
waltungsgerichtshof aufgebaut worden. Der
Lehrer, zugleich Mesner, forderte die vom Ge-
meinderat festgesetzte Gebühr, der Bauer weigerte
sich, da er dem Mesnergehilfen, der bei der
Zauf den Dienst versah, bereits eine Mark ge-
geben hatte. Die Kreisregierung hatte die
Klage des Lehrers als unzuständig abgewiesen;
der Lehrer ging weiter an den Verwaltungs-
gerichtshof. Während der Berichterstattung die
Akten verlas, trat der Beklagte in seinem
„Sonntagskäs“ mit den blanken Knöpfen, das
seidene Tuch um den Hals in den Saal und
entschuldigte sich höflich. Der Zug hatte
wieder einmal Verspätung. Vom Präsidenten
aufgefordert, sich zu setzen, ließ er sich langsam
auf die äußerste Ecke des Stuhles nieder, um
mit gespannter Aufmerksamkeit den Urteilen und
Gegeneinwendungen zu folgen. Dann erhielt
er selbst das Wort, und nun erzählte er frei
und offen von der schönen alten Zeit, als der
Lehrer noch selbst die Mesnerdienste versorgte,
wie er selbst getauft wurde und wie er seine
Kinder habe taufen lassen, und als der Vor-
sitzende ihn fragte, welchen Antrag er zu stellen
habe, da legte er seine Sache vertrauensvoll in
die Hände der „hohe Herr, und se sollet's em
au schreiba nach Echterdinga.“ Mit heiterer
Miene empfingen die Herren Räte das Ver-
trauensvotum.

Cannstatt, 24. Okt. Gestern Abend
starb nach langem, schweren Leiden in Winen-
thal Kommerzienrat Ernst Kuhn Berg. Es ist
in ihm einer der hervorragendsten Industriellen
Württembergs aus dem Leben geschieden. Kuhn
erreichte ein Alter von nur 50 Jahren. Die
Fabrik in Berg wurde vor wenigen Jahren
mit der Maschinenfabrik Geißlingen verbunden.

Stuttgart, 21. Okt. Die Vereidigung sämtlicher im Okt. d. J. eingestellten Rekruten fand am Samstag, 24. Oktober statt und zwar in der evangel. Garnisonkirche 9 Uhr 30 vormittags, in der kath. (Eberhards-) Kirche um 10 Uhr 15 vormittags.

Göppingen, 23. Okt. Die hiesige Deutsche Partei ist im Begriff, einen jugendliberalen Verein zu begründen und denselben sich anzugliedern.

Eßlingen, 22. Okt. Der Hochzeitswein. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurden aus einem zum Versand bestimmten Weinsäß ja. 10—14 Liter Wein mittels eines Schlauches ausgesogen. Der Täter, ein bei einem Güterbeförderer Angestellter, der am nächsten Samstag Hochzeit machen wollte, wurde dem Gericht übergeben.

Waldsee, 23. Okt. Um die gemästeten Schweine besser anzubringen, hatten unsere Bauersleute schon vor einiger Zeit damit den Anfang gemacht, im Hause schlachten zu lassen und Schweinefleisch und Wurst zu 60 Pfg. pro Pfund durch die Ortschelle zum Verkaufe anzubieten. Dies Geschäft ging immer flott von statten. Als nun aber gestern Abend 3 solcher Bekanntmachungen auf einmal erfolgten, so wurde dies den Metzger doch ein bißchen zu bunt. Sofort ließen auch sie öffentlich verkünden, daß sie das Schweinefleisch um 56 Pfg. per Pfund verkaufen. — Das Pfund Schweinefleisch ist demnach zur Freude des konsumierenden Publikums im Preise um 14 Pfg. gefallen. Wird es auch dabei bleiben?!

Tages-Nachrichten.

Karlsruhe, 22. Okt. Ein junger Kaufmann aus Sulzfeld wurde festgenommen, weil er dringend verdächtig ist, einen Wechsel über den Betrag von 300 M. gefälscht zu haben.

Billingen, 22. Okt. Beim Leibgedinghaus des Zimmermanns Andreas Lehmann in Erdmannweiler wurde in einem Reifighaufen am Hause eine Art gefunden, an der Blut, Haare, Gras und Erde kleben. Dieser Fund dürfte lt. „Schwarzw.“ mit dem hier vor einem Vierteljahre verübten Mord, der immer noch der Aufklärung bedarf, in Verbindung zu bringen sein.

Heidelberg, 22. Okt. In Zürich

wurde der aus der hiesigen Augenklinik ausgebrochene Verbrecher Linsenmaier, welcher wegen eines Einbruchs in Konstanz 3 Jahre Zuchthaus erhielt, aber infolge eines Augenleidens nach Heidelberg kam, festgenommen.

Kaiserslautern, 23. Okt. Der Stadtrat beschloß mit großer Majorität den § 9 der Bestimmungen betr. die Vergabe städtischer Arbeiten und Lieferungen, wonach Stadtratsmitglieder bei Vergabe städtischer Arbeiten und Lieferungen von jeder Bewerbung ausgeschlossen sind, sowohl bei Submissionen als auch freihändiger Vergabe, vollständig aufzuheben.

Sonnenbriefe.

Halle a. S., 23. Okt. Die Strafkammer verhandelte heute Vormittag gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Ruhner wegen Beleidigung der deutschen China-Krieger. In der Verhandlung am 11. September hatte sich Ruhner erboten, seine Behauptungen zu beweisen und dazu die Ladung von 39 Zeugen beantragt. In der heutigen Verhandlung waren 10 Zeugen erschienen. Das Gericht beschloß die Verhandlung zu vertagen und vom Kriegsministerium die Akten einzufordern, die sich auf die Fälle beziehen, die zur Bestrafung deutscher Soldaten in China geführt haben.

Braunschweig, 23. Okt. In einer gestern Abend hier abgehaltenen Bürgerversammlung wurde einstimmig beschlossen, eine Schutzvereinigung gegen die Warenhäuser zu gründen.

Berlin, 23. Okt. Der elektrische Siemenswagen der Studiengesellschaft für elektrische Schnellfahrten erreichte heute die Geschwindigkeit von 207 Kilometer pro Stunde.

Bochum, 23. Okt. Hier wurden 2 Giftmischerinnen in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Eine der Verhafteten soll ihren Mann, die andere ihre Stieftochter vergiftet haben. (Frkf. Btg.)

Das Eisenbahn-Unglück in England.

London, 23. Okt. Der Schnellzug von Leeds nach Manchester stieß heute Nacht, nahe bei der Sowerbybrücke auf eine stehen gebliebene Lokomotive, warf sie vom Geleise herunter und fuhr dann in einen Tunnel hinein, wo ein Teil des Schienenstranges über beide Geleise lag. Der Zug entgleiste an dieser Stelle. In dem-

selben Augenblick fuhr der in entgegengesetzter Richtung kommende Schnellzug von Manchester nach Leeds in den festgefahrenen Zug hinein. Der ganze Tunnel war nach dem Zusammenstoß mit Trümmern angefüllt. Bis jetzt wurden drei Leichen herausgeschafft. Man befürchtet aber noch weitere Verluste von Menschenleben. (Frkf. Btg.)

Vom Balkan.

Konstantinopel, 22. Okt. Der österreichisch-ungarische und der russische Botschafter überreichten heute der Pforte die Noten über die in Würzburg gefassten Beschlüsse.

Konstantinopel, 22. Okt. Es verlautet, der Gouverneur von Asir im Wilajet Yemen sei von Arabern ermordet worden. Der Kommandeur der dortigen 14. Division, Hadi Pascha, sei an dessen Stelle berufen und mit der Züchtigung der Mörder beauftragt worden.

Peking, 22. Okt. Es wird hier nicht überraschend, daß der Stadthalter Alexejew gegen die Oeffnung manschurischer Städte für den Welthandel Einspruch erhebt. Der chinesisch-amerikanische Handelsvertrag bestimmt, daß die Niederlassung von Ausländern um zum Wohnen der Handeltreibenden in Mulden und Anlung geeignete Konzessionen gewährt werden sollen. Dagegen wird in den letzten von Rußland an China gemachten Vorschlägen — und in diesen kommt die Politik Alexejews zum Ausdruck — verlangt, daß solche Konzessionen nur an Rußland verliehen werden sollen. — Die japanische Gesandtschaft erklärt, daß die russisch-japanischen Verhandlungen einen bestriedigenden Fortgang nehmen.

Serbisches.

Belgrad, 23. Okt. Der Klub der selbständigen Radikalen nahm einen Beschlusantrag an, der sich im Prinzip für die Einigung mit den gemäßigten Radikalen ausspricht. Pastsich und einige andere Gemäßigte wurden von der Parteileitung ausgeschlossen. Der Klub der gemäßigten Radikalen nahm einen analogen Beschlusantrag an.

Die Freiheit, die „sie“ meinen.

Der sozialdemokratische Parteitag in Dresden hat ein weiteres Opfer gefordert. Eine öffentliche Parteiversammlung der sozialdemokratischen Partei in Schwelm hat kürzlich er-

vorgefunden oder auf anderem Wege erhalten hat,“ meinte Kornegg, dem diese Darlegung natürlich schnell interessierte, „jedenfalls wollen wir uns dort zuerst erkundigen.“

Ein Zufall wollte es, daß der Klubdiener auf die Nachfrage sehr genaue Auskunft geben konnte. Der Brief war nicht durch die Post gekommen; eine junge Person hatte ihn gebracht und dem Kellner mit der Weisung eingehändigt, ihn sofort Herrn Forstner zu geben. Auf das weitere Fragen erzählte der Kellner, der Brief habe recht unsauber ausgesehen. Da Herr Forstner gerade beim Whistspiel gewesen sei, habe er nur einen Blick auf die Adresse geworfen, den Brief in die Tasche gesteckt und ruhig weiter gespielt. Aber dann später, beim Lesen des Briefes habe er die Stirn finster gerunzelt und leise vor sich hingemurmelt: „Welche Dreistigkeit!“

Mit dieser neuen, nicht unwichtigen Mitteilung fuhr Kornegg nun mit seiner Begleiterin nach Edgars Wohnung. Lange sollten sie hier vergebens nach dem fraglichen Brief zu suchen haben, bis Martha plötzlich einen Ausruf der Freude tat. Sie hatte in dem Papierkorb die Hälfte eines durchrissenen Briefes gefunden, der, dem Datum, dem unsaubereren Aussehen und der ungeübten Handschrift nach zu urteilen, der fragliche Brief sein konnte. Soviel aus demselben zu entziffern war, wurde Forstner gebeten, zu einer Sterbenden zu kommen.

Dieser Fund war nicht ohne Bedeutung. Er konnte sogar den Schleier des Geheimnisses lüften, der über der ganzen mysteriösen Affäre ausgebreitet war, wenn nämlich sich entdecken ließ, wer ihn geschrieben hatte.

XI.

Ohne Verzug setzte Kornegg sich mit dem Geheimpolizisten Rittolf in Verbindung. Er zeigte demselben den halbzerissenen Brief und beauftragte ihn, möglichst ausfindig zu machen, woher derselbe komme, wer die Ueberbringerin

Ein mysteriöser Kriminalfall.

Erzählung von J. Pia.

(7)

Abdruck verboten.

„O, nein, von Sinnen bin ich nicht!“ rief Forstner, und Martha fest an sich ziehend, fuhr er fort: „Ja, um Deinetwillen allein schweige ich, und wenn ich es mit dem Leben büßen soll! Ich könnte mich retten, wenn ich Dir sagte, wo ich in jener Nacht war; damit aber würde ich Dir ein Geheimnis verraten, das Dir das Leben zum Fluch machen würde, — und deshalb einzig kann und darf ich nicht reden!“

„Nur deshalb nicht?“ rief das junge Mädchen aus. „O, Edgar, dann sprich, was es auch sei! Denke nicht an mich, denke nur an Dich, welcher Art auch die Folgen für mich sein mögen!“

Aber unerschüttert blieb er selbst ihrem Flehen gegenüber.

„Martha,“ sprach er, indem er sie zärtlich in seine Arme schloß, „dringe nicht mehr in mich; es ist vergebens! Ich weiß, daß ich mir damit den einzigen Weg abschneide, auf welchem ich meine Unschuld an dem Verbrechen beweisen kann, aber so wahr ein Gott im Himmel ist, so feierlich gelobe ich, daß ich nicht reden werde!“

Nur Marthas konvulsivisches Schluchzen unterbrach die tiefe Stille, die in der Gefängniszelle herrschte. Selbst Kornegg wurden die Augen feucht.

Mit sanftem Druck ergriff Forstner des jungen Mädchens Hand und ging auf Dr. Kornegg zu.

„Führen Sie sie fort,“ sprach er mit halb erstickter Stimme, „sonst vergesse ich, daß ich ein Mann bin!“

Martha widerstrebte nicht; auf der Schwelle aber blieb sie stehen, wandte sich plötzlich noch einmal zurück und warf sich dem Gefangenen an die Brust.

„O, Edgar, mein Geliebter!“ schluchzte sie. „Du darfst nicht sterben! Ich will, ich muß Dich retten!“

Dann ließ sie sich widerstandslos fortführen.

X.

„Lassen Sie uns zuerst nach Edgars Wohnung fahren!“ bat Martha, als sie und Dr. Kornegg das Gefängnis verlassen hatten, ihren Begleiter.

„Wozu?“ fragte dieser verwundert. Und voll Erstaunen blickte er sie an, als er, indem sie den Schleier zurückschlug, die plötzliche Veränderung wahrte, die mit ihr vorgegangen war. Da war nichts mehr von Tränen zu sehen; ihre Augen funkelten und um ihren Mund lag ein Zug fester Entschlossenheit.

„Ich werde Edgar retten — trotz seines Schweigens!“ antwortete sie.

„Aber wie?“

„Glauben Sie, daß wir Frauen nichts vermögen?“ sprach sie bitter. Darauf erzählte sie, daß ihr Verlobter, als er sie an jenem Unglücksabend verließ, ihr gesagt habe, er wolle nur noch einen Augenblick im Klub vorsprechen, um zu hören, ob Briefe für ihn gekommen seien, und sich dann sofort nach Hause begeben. Anderen Tages habe er ihr erzählt, ein Brief, den er noch an demselben Abend erhalten, habe seine Meinung geändert, und er sei die Königsstraße hinabgegangen, um sich an der Lutherkirche mit dem Schreiber des Briefes zu treffen.

„Was aber hat das mit einem Besuch in seiner Wohnung zu tun? Was wollen Sie dort?“ fragte Kornegg.

„Nach dem Briefe suchen!“ entgegnete das Mädchen leuchtenden Blickes. „Wie ich Edgar kenne, hat er denselben schwerlich vernichtet. Er wird sich in seinem Schreibtisch befinden, oder vielleicht gar noch in dem Kock enthalten sein, den er an jenem Abend getragen hat.“

„Es wäre nicht ohne Interesse, wenn wir erfahren könnten, ob er den Brief im Klub

kärt, daß nach dem Auftreten des Genossen Timm auf dem Parteitag in Dresden eine Kandidatur des Genossen Timm im Wahlkreise Hagen-Schwelm unmöglich geworden ist. Sie fordert deshalb die maßgebenden Stellen des Wahlkreises auf, unverzüglich geeignete Schritte zur Aufstellung eines anderen Kandidaten zu unternehmen. Timm antwortet darauf jetzt mit folgender Erklärung, die wieder einmal ein Licht darauf wirft, wie es mit der freien Meinungsäußerung bei den Sozialdemokraten bestellt ist: Also unwürdig, ein Vertrauensamt auszuüben, bin ich nach dem Urteil der Parteiversammlung in Schwelm deshalb, weil ich auf dem Parteitage in Dresden von dem Rechte der freien Meinungsäußerung Gebrauch gemacht habe.

Der unverbesserliche Dichter.

So oft ich meine Feder auch
In schwarze Tinte tauche,
So oft mein kleines Pfeifchen auch
Mit Lust dazu ich schmauche,
So oft in meinem Hirne auch,
Nach neuem Stoff ich suche,
So oft ich meinen Versen auch,
Den schlecht gerat'nen fluche,
So oft ich mir geschworen auch,
Zu lassen von dem Dichten,
So oft muß ich, gewohnter Brauch,
Zur Muse wieder flüchten.
Und sollt es mich mein Leben auch,
Mein sorgenschweres kosten,
Ich lasse meine Peier nicht,
Trotz schlechten Kluges rosten
Und schließe erst die Dichterei,
Wenns mit dem Leben ist vorbei.

© Riefer.

Der Vöglein Abschied.

Hoch in blauer Lüfte Meer
Schwebt von Nord nach Süd einher
Der Vöglein Wanderflug
Im langen Zug.
Und es klingt das Abschiedslied,
Wie, wenn durch die Seele zieht.
Ein tiefes, herbes Leid
Zur Trennungszeit.

des Briefes und wer die Sterbende gewesen, und um welche Zeit Forstner dem Rufe der Letzteren gefolgt war. Durch diesen letzten Punkt hoffte er, beweisen zu können, wo der Angeklagte sich zur Zeit des Mordes befunden hatte und daß er insolgedessen die Tat unmöglich begangen haben konnte.

Kornegg sollte sich in Kittolf nicht getäuscht haben. Schon nach wenigen Tagen meldete sich dieser bei ihm und teilte ihm mit, was er in Erfahrung gebracht hatte.

Die Ueberbringerin des Briefes war Sally, das Enkelkind von Mutter Goffran, einer überberücktigten, alten Frau, die in dem elendsten Viertel der Stadt wohnte, gewesen.

„Und die Sterbende?“ fragte Kornegg.

„War irgend eine Verwandte von Mutter Goffran, die erst vor wenigen Monaten hierher nach M. gekommen ist. Sie ist, wie es scheint, sehr schön gewesen; denn bei ihrer Umgebung war sie allgemein nur unter dem Namen „die Königin“ bekannt. In derselben Nacht, in welcher der Mord begangen wurde, ist sie an der Auszehrung gestorben.“

„Haben Sie nichts darüber erfahren können, was sie von Forstner wollte?“

„Nein; aber es muß etwas sehr Wichtiges sein, denn sie war in großer Sorge deshalb, daß ihre Botschaft ihn noch erreichte. Er ist auch noch bei ihr gewesen, und zwar Freitag früh zwischen 1 und 2 Uhr.“

„Also genau in der Stunde, in welcher der Mord geschah,“ sagte Kornegg nachdenklich, „da ist es mir ein Leichtes, sein Alibi nachzuweisen. An Zeugen dazu kann es uns nicht fehlen. Der Mutter Goffran und ihres Enkelkindes sind wir wenigstens sicher. Kommen Sie, lassen Sie uns sofort dorthin gehen und sehen, was sich weiter in der Sache tun läßt.“

Beide Männer machten sich auf den Weg. „Was, in aller Welt, kann eine Frau, die erst vor kurzer Zeit von auswärts gekommen ist und im „Alten Viertel“ wohnt, Forstner

Leb' nun wohl, Du schönes Land!
Lebet wohl, Trift, Berges Wand,
Du Wald so hoch und hehr,
Bach, Fluß und Meer!

Traute Menschen, die uns gut,
Habt beschützt die junge Brut,
Lebt wohl, fern bleib' Euch Weh!
Ade! Ade!

Wandern wir so weit, ach, weit!
Hoffen wir zur Frühlingszeit
Ein frohes Wiederseh'n
Im Tal — auf Höhn!
Ade!

Carl Reinhard.

Verschiedenes.

Durchs Telephon. Die Rede, die Balfour am 3. Oktober in Sheffield hielt wurde gleichzeitig in London von einer Anzahl Journalisten gehört, die sich, während Balfour in 220 Meilen entfernten Stadt sprach, in den Büreaus der Elektrophon-Gesellschaft versammelt hatten. Die Einrichtungen waren so vorzüglich getroffen worden, daß die Herren bequem in den Lehnstühlen sitzend jedes Wort, das der Premier sprach, genau verstehen konnten. In dem Saal, in dem der Premierminister sprach, konnte man von den Vorrichtungen, die das ermöglichten, kaum etwas sehen, nur zwei kleine, rohrähnliche Apparate, deren Oeffnungen nicht viel größer waren, als etwa ein Zifferblatt einer Uhr, waren über den Tisch gerade gegenüber von dem Redner angebracht, so daß die, die nichts von der Sache wußten, sie kaum bemerken konnten.

Ein Duell mit Strümpfen. Aus Paris wird berichtet: Die „Aue du General Mori“ war in einer der vergangenen Nächte der Schauplatz eines eigenartigen Duells. Zwei junge Frauenzimmer Louise Hannin und Andrée Merle hatten sich gezannt und beschlossen, den Streit durch einen Zweikampf beizulegen; aber um einen tragischen Ausgang zu vermeiden, waren die gewählten Waffen — zwei Strümpfe die mit Sand gefüllt waren. Die leicht belleideten Gegnerinnen schlugen mit ihren gefüllten Strümpfen aufeinander los, bis Louise Hannin,

über Martha Waldenau zu sagen gehabt haben?“ dachte Kornegg kopfschüttelnd, während er in Gedanken versunken neben seinem Begleiter dahinschritt. Daß alles, um was es sich hier handelte, die Tochter des Millionärs betraf, darüber hegte er nach Forstners Reden keinen Zweifel mehr.

Nach einer Weile blieben die breiten, vornehmen Straßen hinter den beiden Männern zurück, sie bogen in schmälere, enge Gassen ein, bis sie endlich in das „Alte Viertel“ kamen und hier vor einem Hause, welches sich von den benachbarten Gebäuden noch ganz besonders durch Unsauberkeit und Bausälligkeit hervortat, stehen blieben.

Auf den Treppentritten lauerte ein Mädchen mit bleichem Gesicht und dunklem Haar, das ihr wirr über die Schultern herabhing.

„Wohnt Mutter Goffran hier?“ wandte Kittolf sich an das Mädchen.

Dieses nickte.

„Ist sie zu Hause?“

Das Mädchen nickte wieder.

„So führe uns zu ihr!“

Das Mädchen sah die beiden Herren mit einem mißtrauischen Blicke von der Seite an, richtete sich dann langsam von den steinernen Treppentritten auf und führte jene eine dunkle, gebrechliche Stiege hinauf, die bei jedem Schritt laut in ihren Fugen krachte. Oben öffnete sie eine Tür und ließ ihre Begleiter in ein kleines, enges Zimmer treten, von dessen Wänden die Tapete in Fetzen herabhing.

Mitten in diesem Zimmer stand ein vier-eckiger Tisch, auf diesem ein brennendes Talglicht, das einen matten Schein um sich verbreitete; eine halb geleerte Schnapsflasche und eine zerbrochene Tasse zeigten sich daneben. An dem Tische saß Mutter Goffran, zwischen ihren dünnen, knochigen Fingern ein Packet fettiger Karten, ihr gegenüber eine junge Person, die voll Interesse auf die Karten schaute, aus denen sie ihre Zukunft zu erfahren hoffte.

von einem heftigen Schlag zwischen den Schultern getroffen zu Boden sank. Sie wurde in ein Hospital gebracht, wo ihr Zustand für höchst ernst erklärt wurde.

Der Tierschutz-Kalender für 1904, herausgegeben vom Berliner Tierschutzverein, liegt uns vor. In seinem bunten Gewande mit schönen Deckelzeichnungen auf beiden Umschlagsseiten nimmt er sich sehr nett aus. Dazu der mannigfaltige Inhalt auf 48 Seiten mit 25 Abbildungen, wahrlich für 5 Pfg. — so billig kommt er bei Bezug von 100 Stück — kann man nicht mehr verlangen! Es giebt verschiedene Tierschutz-Kalender. Der Berliner behauptet unter ihnen seinen eigenen Platz. Er hat sich als Richtschnur das Wort genommen: „Die Menschen lehr' als lehrtest du sie nicht.“ In kürzeren Erzählungen, worin entweder gute, kluge und treue Tiere oder gute und böse Menschen eine Rolle spielen, werden dem kindlichen Gemüt die Dinge, welche auf dem Gebiete der Tierbehandlung im Argen liegen und anders werden müssen, in liebenswürdig freundlicher oder in spannender und ergreifender Form nahe gerückt, so daß den kleinen Leuten die Augen und die Herzen aufgehen. Das Ganze atmet jedoch nicht etwa den Geist der Kinderbibel, sondern ist so, daß selbst Erwachsene den Kalender gern lesen. Den Höhepunkt bildet diesmal die Geschichte „Treu“ von Paula Karsten. Die Zeichnungen sind zumeist von Wilhelm Arnold, dem bekannten Tiermaler. Es ist unzweifelhaft, daß dieser Kalender eine Wirkung und zwar eine gute Wirkung haben wird. Klagt man nicht allenthalben über die Verrohung und Verwilderung der Jugend? Hier ist eine brauchbare Waffe dagegen, und sie ist billig; Schulen und Vereine seien also besonders hierauf aufmerksam gemacht. Es kostet in Deutschland und Oesterreich-Ungarn portofrei versandt: 1 Kalender — 10 Pfg. (10 Heller), 10 Kalender nebst 1 Frei-Exemplar — 70 Pfg., 20 Kalender nebst 2 Frei-Exempl. — 1 Mk. 30 Pfg., 50 Kalender nebst 5 Frei-Exemplar — 3 Mk., 100 Kalender nebst 10 Frei-Exemplar — 5 Mk. Der Berliner Tierschutzverein hat seinen Sitz in Berlin SW, Königgräzerstr. 108.

„Ich soll Ihnen wohl auch Ihre Zukunft entschleiern?“ begrüßte die Alte die beiden Eintretenden mit krächzender Stimme, während sie mit unruhiger Hast die Karten mischte.

„Nein,“ lautete Kittolfs scharfen Tones gegebene Antwort, „wir sind in geschäftlicher Angelegenheit hier.“

Bei diesen Worten stuzte Mutter Goffran und schaute forschend unter ihren buschigen Augenbrauen hervor auf die beiden Fremden.

„In geschäftlicher Angelegenheit? Was soll das heißen?“ fragte sie barsch.

„Das sollt Ihr nachher hören, erst befriedigt nur jene,“ entgegnete Kittolf mit einem Blick auf das Gegenüber der Alten.

Die Fremde aber hatte sich bereits erhoben und verließ das Zimmer, nachdem sie mit der Mutter Goffran verabredet hatte, daß sie am nächsten Abend wiederkommen und sich ihr Schicksal aus den Karten deuten lassen wollte.

„So, was wünschen Sie nun von mir?“ wandte sich die Alte zu den beiden Herren.

Dr. Kornegg ergriff das Wort.

„Wir möchten Auskunft über die Frau haben, die vor ungefähr vier Wochen hier in Eurem Hause starb. Wer war sie?“

„Das weiß ich nicht,“ antwortete Mutter Goffran mürrisch.

„Erinnert Ihr Euch jener Nacht, als sie starb?“

„Nur wenig; es war sehr kalt und ich mußte mich ein bißchen hiermit wärmen!“ Dabei warf die Alte einen Seitenblick nach der Flasche.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

[Aus der Gesellschaft.] „Ich kann mich jetzt nicht mehr um die Erziehung unserer Kinder kümmern, ich muß ins Seebad!“ — „Und ich kümmere mich als Mann prinzipiell nicht drum! — Weißt Du was? Nehmen wir 'n Hauslehrer; schlimmsten Falles schlägt er sie tot!“